

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 4 (1978)

Heft: 3

Artikel: Nachklänge zu einem Schubertkonzert

Autor: Dietiker, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beat Schneeberger bereitfand, das Abendessen zu kochen. So musste sich niemand vom Orchester um die Verpflegung kümmern; wir konnten Frau Schneeberger den Einkauf und alles überlassen.

Die Schifffahrt vom Sonntag war bei den Bündner Freunden im Kollektivbillett eingeschlossen, und die Mitglieder von Zürich-Affoltern wurden für ihre Gastfreundschaft beim Übernachten mit dieser Schifffahrt ein klein wenig entschädigt. Diese eineinhalb Tage haben bei beiden Orchestern schönste Erlebnisse gezeitigt. Das gemeinsame Musizieren machte rundherum Spass. Das Kammerorchester Zürich-Affoltern wird bestimmt gelegentlich einen Gegenbesuch in Domat/Ems unternehmen.

Isabella Bürgin

Kammerorchester Zürich-Affoltern

Kulturpreisträger Roman Albrecht

Musikdirektor Roman Albrecht empfing am 5. November 1977 den 3. Schwyzer Kulturpreis. Der Redaktor erhielt am Silvester 1977 davon Kenntnis dank einer Schrift, welche die entsprechenden Dokumente enthält und die im Auftrage der Kulturkommission durch das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz herausgegeben wurde. Die Nummern 1 und 2 der «Sinfonia», ganz der Delegiertenversammlung und der Berichterstattung darüber gewidmet, gestatteten leider nicht, über das Ereignis in Schwyz zu berichten. So musste bis zur September-Nummer zu gewartet werden. Der Franzose sagt: «Il vaut mieux tard que jamais!» Man müsste sich tatsächlich schämen, wenn der EOV achtungslos an einer Ehrung vorbeigehe, die einem Musiker zuteil wurde, der so unendlich viel zur Förderung des Liebhabermusizierens beigetragen hat.

Welche hervorragende Rolle Musikdirektor Roman Albrecht im Musikleben des Kantons Schwyz spielt, konnten wir bereits am 6./7. Mai 1967 anlässlich der 47. Delegiertenversammlung des EOV in Brunnen feststellen. Was uns damals an herrlicher Instrumental- und Vokalmusik geboten wurde, bleibt unvergesslich. Am Tage der Verleihung des 3. Schwyzer Kulturpreises würdigte P. Daniel Meier OSB (Kloster Einsiedeln) den Musiker und Menschen Roman Albrecht. Ständerat Josef Ulrich, Erziehungsdirektor des Kantons Schwyz, sprach lobende Worte zur Preisübergabe. Das Dokument lautet wie folgt:

«Der Regierungsrat des Kantons Schwyz, auf Antrag der kantonalen Kulturkommission, verleiht Herrn Musikdirektor Roman Albrecht, Brunnen, dem hervorragenden Musiklehrer, Chor- und Orchestererzieher, dem begnadeten Interpreten, dem treuen Förderer des klassischen Laienmusizierens im Kanton Schwyz, dem Gründer und Leiter des Urschweizer Kammerensembles, den Kulturpreis des Kantons Schwyz.»

Wir gratulieren dem Preisträger für die ihm zuteil gewordene Ehrung und teilen mit den Orchestern Schwyz und Brunnen,

mit dem Urschweizer Kammerensemble und dem Jugendorchester Brunnen sowie mit den verschiedenen Chören die grosse Freude, die sie über die feierliche offizielle Anerkennung der grossartigen Leistungen ihres Dirigenten empfinden.

Eduard M. Fallet

Zum Rücktritt von Werner Berger

Werner Berger dirigierte den Orchesterverein Cham seit 1956 als Nachfolger von Dr. Otto Wolf. Er brachte bereits eine grosse Dirigenerfahrung mit. Sein dynamisches Temperament drückte dem Orchester während der über 20jährigen Tätigkeit seinen Stempel auf. Durch viele Mitwirkungen an Operettenaufführungen in Root und später in Arth, bei verschiedenen eigenen Solistenkonzerten verstand er es immer wieder, aus dem Verein das Beste herauszuholen. Seine grossen, gründlichen Kenntnisse der Liebhabermusikliteratur, verbunden mit dem ihm angeborenen und am Konservatorium geförderten Talent, ermöglichten Werner Berger, einen grossen Bogen des Musizierens mit «seinem» Orchester zu spannen. Er verstand es immer wieder, die Begeisterung zu wecken und den Durchhaltewillen zu stärken. Das Orchesterspiel wuchs ihm in all den vielen Jahren ans Herz. In seine Zeit als Dirigent fielen zwei Delegiertenversammlungen des EOV, nämlich 1964 und 1977. Auch hier führte sein Dirigentenstab durch die ansprechenden Instrumentalsolistenkonzerte, deren Niveau sicher als überdurchschnittlich bezeichnet werden darf.

Die Orchestertreffen in Bremgarten (AG), Cham, Sins und Schwyz waren weiterhin Ansporn und Gelegenheit, sich mit den Leistungen anderer Orchester zu messen und wieder neue Kontakte zu knüpfen. Auch den Wünschen der Mitglieder vermochte sich Werner Berger immer wieder anzupassen. Die grosse Palette der Stückwahl wies demnach nicht nur traditionelle Unterhaltungsmusik auf, sondern auch für moderne Musical-Rhythmen konnte er das Ensemble begeistern. Andererseits probte er aber sehr gerne auch Kirchenmusik für die Orchestermessen. Die Mitwirkung am Jubiläumskonzert des Kirchenchors St. Jakob anlässlich des 100jährigen Bestehens des Chores im Jahre 1976 war einer der letzten Höhepunkte, konnte doch Werner Berger anlässlich seines 20-jährigen Dirigentenwirkens in Cham den 2. Satz von Schuberts Unvollendeten auf-führen. So darf man wohl sagen, dass Werner Berger in den vielen Jahren seines Wirkens im Orchesterverein Cham mit-halb, ein Stück Dorfkultur mitzugestalten und mitzutragen.

Werner Berger verliess nach dem Konzert vom 27. Mai 1978 im Rahmen des Kulturzyklus das Dirigentenpult des Orchestervereins Cham, um sich nun dem etwas weniger nervenbelastenden Kontrabassspiel zuzuwenden.

Margrith Schmidle
Orchesterverein Cham

Nachklänge zu einem Schubertkonzert

Das Berner Musikkollegium bestritt am 30. November 1941 mit zwei Chören ein ausschliesslich Franz Schubert (1797–1828) gewidmetes Programm. Es war ein begeisterndes Konzert. So kam es nicht von ungefähr, dass der im Chor mitsingende feinsinnige Lyriker Walter Dietiker dem Kollegiumspräsidenten ein Schubertgedicht überreichte, das er einst verfasst hatte. Über Franz Schubert wurde in seinem 150. Todesjahr in den Gazetten und Illustrierten schon sehr viel geschrieben. Der Komponist wurde neu entdeckt. Ich möchte jedoch die Flut der Veröffentlichungen nicht noch durch einen Artikel vermehren, für den unser offizielles Organ ohnehin kaum Platz genug bieten könnte. Lasst uns daher mit dem nachfolgenden Gedicht vor des Musikers Genius verneigen:

Franz Schubert

Meister, deiner Harfe neigen
Blume sich und Stern und Schwan,
alle Meere ruhn und schweigen
und vergessen säumt der Kahn...

Du vom blassen Tod gekrönter
dein ist nun der Sieg, die Macht.
Du vom Leben einst Verhöhrter,
reich hat dich der Tod bedacht:
Gab dir Volk und gab dir Stätte,
die so lange du entbehrt –
deine Zeit, o sag, wann hätte
sie erkennend dich geehrt?
Eine Handvoll treuer Brüder!
Doch auch sie zerstob wie Laub,
und dem Klange deiner Lieder
blieb die Menge lange taub –
bis der Tod die Hände reckte
und dein Gold gen Himmel hob,
bis der Staub, der es bedeckte,
in den blauen Wind verstob.

Und dein Gold hub an, zu tönen
und es blieb – der Tod verschwand –
und als Stern des Guten, Schönen
strahlt es überm Erdenland.
Und er will es neu bekunden,
dass ihm doch der Sieg erblüht:
Zeitliches wird überwunden,
wo der Gottesfunke glüht!

Walter Dietiker

Zum Mitschmunzeln

Aus seiner Züricher Zeit brachte der philharmonische Solobratschist Rudolf Streng folgende Klemperer-Anekdote mit nach Wien: Otto Klemperer betrat am Züricher Limmatkai, begleitet von dem ihm befreundeten Schriftsteller Péter de Mendelssohn, ein Schallplattengeschäft und verlangte Mozarts C-Dur-Symphonie zu hören, aber dirigiert von Klemperer. Der Verkäufer beteuerte, er habe nur Aufnahmen der Jupiter-Symphonie von Furtwängler, von Toscanini und Bruno Walter, von Klemperer gäbe es keine. Darauf grollend der Dirigent: «Das muss ich doch wissen, ich bin Klemperer!» Meinte der ungläubige Thomas witzelnd: «Wenn Sie der Klemperer sind, so ist der Mann neben Ihnen wohl Richard Wagner...» Donnerte Klemperer: «Nein, Sie Esel, das ist der Mendelssohn!»